

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Mathematik & Naturwissenschaften, Ausgabe: 14  
Titel: Lernen Mädchen und Jungen unterschiedlich? (14 S.)

### Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)  
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach  
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377  
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

## Kapitel 1

# Lernbegleitung

## Gedanken, Ideen und Informationen zum naturwissenschaftlich-mathematischen Bildungsauftrag im Kindergarten

Erzieher/innen, noch vor einigen Jahren mehr oder weniger als „Kinderbewahrerinnen“, „Spielfrauen“ und „Basteltanten“ gesehen, erhalten im Zuge der sich verändernden Sicht auf den Auftrag der Kindergärten und -tagesstätten in der öffentlichen Perspektive immer mehr die Aufgabe, LERNBEGLEITER/INNEN der Kinder zu sein.

Dies ist die logische Folge einer Entwicklung, die die gesamte Entwicklung von Kindern zunehmend als einen Lernprozess begreift und ernst nimmt: Kinder lernen nicht erst, wenn sie zur Schule gehen (und vorher „spielen sie nur“) – im Gegenteil: Nie mehr in ihrem Leben lernen die Kinder so viel wie in ihren ersten Jahren.

Wer es als seine Aufgabe betrachtet, das Lernen der Kinder möglichst gut zu begleiten, der wird sich mit der Frage auseinandersetzen müssen, was das eigentlich bedeutet. Was verstehe ich, was verstehen wir unter einer „guten“ Lernbegleitung? Wie ist diese Meinung begründet? Welches (pädagogische, entwicklungspsychologische, lerntheoretische ...) WISSEN steckt hinter dieser unserer Einstellung, welche ÜBERLEGUNGEN und DISKUSSIONSPROZESSE?

Jedes KiTa-Team muss sich diese Gedanken machen, um zu einer Umgehensweise mit den Kindern zu kommen, die nicht zufällig und „aus dem Bauch“ heraus ist, sondern pädagogisch fundiert und im Team abgestimmt.

Diese Arbeit kann Ihnen niemand abnehmen, weil es keine fertigen „Rezepte“ gibt. Es gibt wohl eindeutige Erkenntnisse über Fragen des kindlichen Lernens, aber auch viele unterschiedliche Meinungen verschiedener Fachleute über Detailfragen, wie Kinder am besten lernen.

Jedes Team muss vor dem Hintergrund des aktuellen Wissensstandes und der derzeitigen pädagogischen Diskussion seine EIGENE POSITION finden: Wie sehen WIR unsere Aufgabe? Wie setzen wir sie konkret um? – Bei dieser Positionierung möchten wir Ihnen helfen, indem wir in jeder Ausgabe von „Mathematik & Naturwissenschaften“ im Kapitel „Lernbegleitung“ verschiedene Aspekte dessen vorstellen, was die Unterstützung kindlicher Lernwege – besonders im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich – ausmacht oder ausmachen könnte.

## Keine eindimensionalen Deutungen

Natürlich hätten wir alle gern „einfache Wahrheiten“, die eindeutig und unmissverständlich zu leicht umsetzbaren Handlungsanweisungen führen: „SO musst du es machen, dann ist es RICHTIG.“ Dann wäre es leicht, ein „gutes Gewissen“ als Pädagoge/in zu haben. Leider ist das wirkliche Leben, die pädagogische Praxis, nicht so simpel und eindimensional; vieles ist eine Frage der Perspektive und der jeweiligen Interpretation von Umständen und Zielen. Es gibt nicht DEN einzig richtigen pädagogischen Weg, sondern viele gute Wege, die sich mit wachsendem Wissen und der Erfahrung der Pädagog/innen immer wieder verbessern.

Jedes pädagogische Konzept muss in diese erziehrische Gesamterfahrung eingebettet werden – isoliert und eindimensional interpretiert kann sonst jede gute pädagogische Forderung fehlgedeutet und missverstanden werden.

Ein Beispiel hierfür ist die derzeit viel zitierte Erkenntnis, dass Kinder geniale SELBST-BILDNER sind: Sie tragen den Antrieb zum Lernen in sich selbst, dazu brauchen sie keine erwachsenen „Anleiter/innen“. ABER diese Erkenntnis darf man nicht verkürzen und (miss-)verstehen als: „Kinder brauchen zum Lernen keine Erwachsenen“ – im Gegenteil: Wir wissen heute eindeutiger denn je, wie wichtig eine Sicherheit und Orientierung gebende erwachsene BEGLEITUNG bei der Reise in das Abenteuer „Lernen“ ist. Nicht als Belehrer, sondern als Gegenüber, als wohlwollender Zeuge und verlässlicher „Reisegefährte“.

**SELBST-Bildung  
heißt nicht  
ALLEINE-Bildung!**

### Pädagogische Erkenntnisse befinden sich in einem Entwicklungsprozess

Ein anderes Beispiel dafür, wie vielschichtig – und auch veränderlich – pädagogischer Wissensstand und Zielsetzung sein können, ist der Umgang mit Mädchen und Jungen in der KiTa. Dies ist der Schwerpunkt der Beiträge unseres Kapitels „Lernbegleitung“ in dieser Ausgabe.

„Wer sagt, dass Mädchen dümmer sind, der spinnt ...“, sangen in den Siebzigern antiautoritäre Kinderladen-Erzieher/innen mit ihren Kindern. DAMALS musste das extra gesagt werden, weil Frauen und Mädchen in jeder Hinsicht als das „schwächere“ Geschlecht galten. Es folgte in der Pädagogik eine Phase vermehrter Aufmerksamkeit für die Mädchen, die besonders gefördert werden sollten, um CHANCENGLEICHHEIT zu erreichen.

Und heute? – Keine Rede mehr von „dümmen“ Mädchen. Im Gegenteil: Es sind die Jungen, deren Verhalten und deren Leistungen den Pädagog/innen heute Sorgen machen. Haben sich Jungen und Mädchen so sehr geändert? Oder nur unser Blick auf sie? Oder beides? – Und was ist eigentlich mit der Gerechtigkeit der Chancenverteilung?

Sind Jungen nun doch „von Natur aus“ anders? Und wenn: Was bedeutet das? Oder sind sie bloß anders, weil das ihrem Rollenmuster entspricht und sie eben sein wollen wie Superman und Co? Oder weil sie nach wie vor eher von Frauen „erzogen“ werden als von Männern? Oder bilden wir uns nur ein, sie seien anders, weil wir ihr Verhalten anders deuten als das von Mädchen? ...

Fest steht: Mit einfachen Antworten, einfachen „Wahrheiten“ oder Forderungen kommen wir hier nicht weit. Wahrscheinlich erfahren wir am meisten darüber, ob und was Mädchen und Jungen unterscheiden und was sie brauchen, wenn wir – BEIDEN Geschlechtern gegenüber mit offenem Wohlwollen – sie aufmerksam und möglichst vorurteilsfrei beobachten. Zumindest sollten wir uns unserer Vorurteile und sonstiger „Sehbehinderungen“ nach Möglichkeit bewusst werden, wahrnehmen, was IST (nicht, was unserer Meinung nach sein SOLLTE ...) und überlegen, was wir daran ändern wollen und können.

Lesen Sie in den folgenden Beiträgen Gedanken und Praxiserfahrungen zu den beobachtbaren Unterschieden zwischen Mädchen und Jungen bei naturwissenschaftlichen Aktivitäten in der KiTa.

# Kinder sind Forscher UND ForscherINNEN



Was haben naturwissenschaftliche Aktivitäten mit dem Geschlecht zu tun?

*Gabriele Dahle*

Als ich zur Schule ging, waren Mathematik und Naturwissenschaften eindeutige Jungen-Domänen. Unsere Schule hatte einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig – da waren die Mädchen eine wirklich kleine, aber tapfere Minderheit – und einen sprachlichen Zweig mit umgekehrter Tendenz: Hier bestimmten die Mädchen das Bild. Später im Studium verschärfte sich die „Geschlechter-sortierung“ nach Fächern noch. In der Biologie fanden sich noch etliche junge Frauen – aber Physik im Hauptfach hatte in meinem Jahrgang nur eine einzige Frau gewählt. Man stelle sich vor, wie sie sich fühlte in einem Hörsaal mit hundertfünfzig männlichen Studenten.

So war das damals: Frauen und Männer waren bestimmten Bereichen zugeordnet: hier Haushalt – da Geldverdienen; hier Stricken – dort Fußball, und eben auch: hier Geschichte, Religion und Französisch – da Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.

Ich bin Jahrgang 1954. Seit meiner Schul- und Studienzeit hat sich in Sachen Frauen und Männer einiges getan.

Zwischen den genannten Erfahrungen und heute liegt unter anderem die Frauenbewegung der 70er-Jahre, die im sozialen und pädagogischen Bereich das Bewusstsein auch für die Entwicklungsmöglichkeiten von Mädchen geschärft und viele Maßnahmen und Einrichtungen zur Mädchenförderung nach sich gezogen hat.

In den 90er-Jahren richtete sich der Blick dann verstärkt auch wieder auf die Jungen, die fast unbemerkt im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung und im Setting unserer Erziehungsinstanzen mit ihren Entwicklungsbedürfnissen „in Not“ (das damals wohl wichtigste Buch hieß so: „Kleine Helden in Not“) geraten waren. Zunehmend gelten heute die Jungen als Sorgenkinder; als die „Verlierer“ einer gesellschaftlichen Entwicklung, die dazu führt, dass die Mädchen ihnen an Kompetenz und Lernleistung überall den Rang ablaufen.

– Überall?

„Physik ist und bleibt für die Mädchen in allen Jahrgangsstufen das uninteressanteste Fach“ (Hoose/Vorholt, zit. n. Simon, Eichelkraut, Bangert S. 20). Untersuchungen zeigen, dass Naturwissenschaften und Technik nach wie vor primär „Jungensache“ zu sein scheinen. Nicht nur im Sekundarbereich, sondern schon in der Grundschule und auch im Kindergarten zeigen sich Jungen interessierter